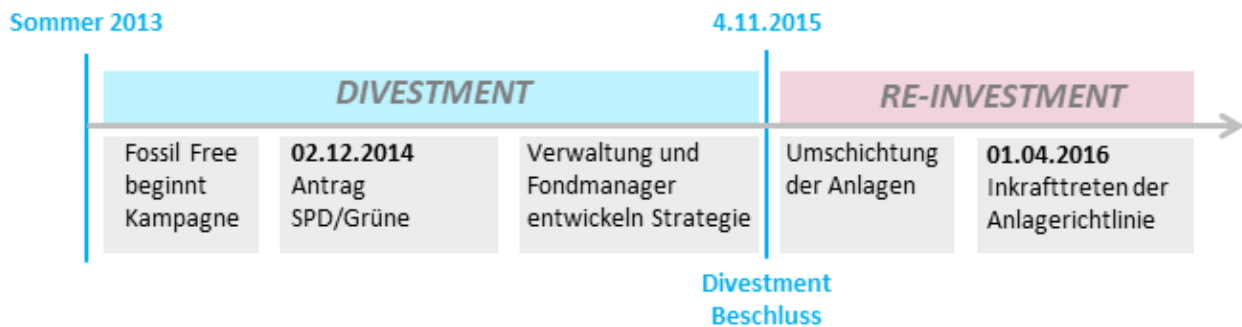


Fallstudie zu kommunalem Divestment und Re-Investment in Münster

adelphi (2018)

Seit 2012 sind Kommunen in Nordrhein-Westfalen ermächtigt, die Grundsätze ihrer Kapitalanlagen in eigener Verantwortung zu regeln. Seitdem gibt es in Münster zwei Fonds in denen mittel- und längerfristig Anlagen getätigt werden: Der Westfälische Versorgungsrücklage-Fonds (WVR-Fonds) und der Versorgungs- und Sanierungs-Fonds Münster (VUS-Münster-Fonds). Am WVR-Fonds sind sechs andere Kommunen aus Nordrhein-Westfalen beteiligt.¹ Insgesamt sind 62 Millionen Euro aus Geldern der Stadt und deren Eigenbetrieben angelegt.



Für einen Divestment-Beschluss war in Münster – als aktiver Klimaschutz-Stadt und mittlerweile Masterplan Kommune – eine gute Ausgangslage vorhanden. Im Sommer 2013 begann FossilFree Münster ihre Divestment Kampagne. Bündnis 90/ die Grünen nahmen das Divestment nach Diskussionen auf der Mitgliederversammlung in ihr Wahlprogramm auf und integrierten es nach der Wahl auch in den Koalitionsvertrag mit der SPD. Nach einem Antrag der rot/grünen Minderheitsregierung vom Dezember 2014 entwickelte die Verwaltung mit den Fondsmanagern eine Strategie, die vom Kämmerer und Bürgermeister bewilligt und erneut zur Abstimmung gestellt wurde. Mit Stimmen der Piraten, Linken und der ÖDP wurde das Divestment am 4.11.2015 beschlossen und trat mit sechs Monaten Verzögerung zum April 2016 in Kraft, damit die Fondsmanager die Umschichtungen vornehmen konnten. Der gesamte Divestment-Prozess in Münster nahm somit etwa drei Jahre in Anspruch.

Der politische Antrag sah eine umfassende Negativliste vor, nach der bestimmte Unternehmen aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen werden sollten. Aus Sicht der Finanzverwaltung garantiert dies aber noch nicht die Nachhaltigkeit des Portfolios. Daher wurde damit ein Best-in-Class Ansatz verbunden. Es sollten am Ende nur noch Aktien im Portfolio sein, die über ein mindestens durchschnittliches Nachhaltigkeitsrating verfügen.

Diese Vorgaben gingen an die Fondmanagementgesellschaften, die ihre eigene Lösung erarbeiten sollten. Die DEKA Investment GmbH, die den VUS-Münster-Fonds verwaltet, arbeitete mit der externen Ratingagentur imug zusammen. Deren „Nachhaltigkeitsfilter“ wurde über das Portfolio gelegt, um jene Unternehmen auszuschließen, die über kein gutes Nachhaltigkeitsrating verfügten.

Die Meriten Investment Management GmbH schlug für den WVR Fond vor, sich nicht mehr an der bisherigen Benchmark Euro Stoxx zu orientieren, sondern die höchste Nachhaltigkeitsbenchmark von Euro Stoxx (Euro Stoxx Sustainability ex AGTAF) als Grundlage zu nehmen. Diese Grundgesamtheit enthält nachhaltige Unternehmen, die durch die Schweizer

¹ Bochum, Bielefeld, Bottrop, Hagen, Herne und Osnabrück.

Bank Sarasin regelmäßig kontrolliert werden, und schließt außerdem Alkohol, Glücksspiel, Tabak, Waffenproduktion und -handel sowie Pornographie aus.

Beide Strategien gehen ähnlich vor. Zuerst werden politisch vorgegebene Branchen ausgeschlossen und dann mit einem Best-in-Class Ansatz kombiniert. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf Klimaschutz, sondern auf Nachhaltigkeit im Sinne der Brundtland-Kommission. Neben der Umwelt spielen auch soziale und Governance Kriterien eine Rolle (ESG-Kriterien). In der konkreten Umsetzung wurden die folgenden Mindeststandards für solche Kapitalanlagen festgelegt:

- keine Beteiligung an Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Militärwaffen herstellen oder vertreiben,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Atomenergie erzeugen oder auf nicht nachhaltige und klimaschädliche Energien setzen,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Schiefergasgewinnung (sogenanntes „Fracking“) betreiben.

Mittelfristig werden folgende weitergehende ethische Grundsätze angestrebt:

- keine Beteiligung an Unternehmen, die Pflanzen oder Saatgut gentechnisch verändern,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Tierversuche für die Herstellung von Kosmetika durchführen,
- keine Beteiligung an Unternehmen, denen eklatante Bestechungs- oder Korruptionsfälle nachgewiesen worden sind.

In dem kurzen Zeitraum seit Beschluss der Anlagerichtlinie kann bestätigt werden, dass Nachhaltigkeit nicht zu Lasten der Rendite geht: Keinerlei Einbruch oder dramatische Veränderung wurde verzeichnet; im ersten Jahr nach Umstellung war die Rendite in beiden Fonds überdurchschnittlich; im zweiten Jahr ist die Rendite im Durchschnitt der Jahre davor.

Erfolgsfaktoren Münsters und Empfehlungen an andere Städte:

- Gute Ausgangslage und politischer Wille und Mehrheit, sowie motivierte und engagierte Finanzverwaltung
- Transparenz über Anlagen
- Lange Tradition mit dem Thema Nachhaltigkeit
- Positive und neutrale mediale Berichterstattung
- Zivilgesellschaftlicher Druck durch FossilFree Münster
- Keine hohen Schulden und gleichzeitig finanzielle Spielräume, um Geldanlagen zu tätigen
- Divestment bei Landtagswahlen platzieren: Städte müssen überhaupt ermächtigt sein eigenständige Entscheidungen zu Anlagen zu treffen
- Es gibt keinen Königsweg. Es bedarf einer individuellen Lösung. Jede Kommune muss sich über die eigenen Schwerpunkte klar werden (ESG-Kriterien, nachhaltige Anlagestrategien, Umsetzung, etc.).
- Mit den wissenschaftlichen Metastudien argumentieren: Divestment hat keine negativen Konsequenzen
- Divestment ist einfach umzusetzen; es braucht nur Willen.
- Aus der Verwaltung: Politische Gremien miteinbeziehen. Wenn es keinen Antrag zum Thema gibt, sollte das Thema im Vorfeld mit der Politik abgestimmt werden.

Quellen

Diese Fallstudie wurde im Rahmen des Projektes „Klimafreundlich Investieren. Kommunales Divestment und Re-Investment“ erstellt. Sie spiegelt unseren Eindruck zum Divestment- und Re-Investment-Prozess in Stuttgart wieder, den wir aufgrund von Interviews mit unterschiedlichen Akteuren sowie Desktop Recherchen im Zeitraum Mai bis Juli 2018 gewonnen haben.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE